



Erleben und lernen. Besuche bei Produzenten sollen Wissen schaffen und Lust auf Regio-Produkte wecken.

Wie geht Bauernhof?

Die Migros und Bauer Schlienger liefern die Antworten

Hemmiken. Fragt die Lehrerin: «Kinder, woher kommt die Milch?» Kevin streckt auf und sagt voller Stolz: «Aus der Gugge natürlich!» Was man im Land von Milch und Käse nicht glauben konnte und wollte, ist eine Tatsache: Es gibt Kinder, die den Bezug zur Herkunft unserer Nahrungsmittel verloren haben. Mit der Sammelpromotion «Farmmania» will die Migros Gegensteuer geben. Figuren zum Sammeln, Pflanzensamen oder landwirtschaftliche Gebrauchsgegenstände im Miniaturformat sollen einen Bezug zur landwirtschaftlichen Produktion schaffen. Das zugehörige Sammelalbum für Abziehbilder führt die jungen Leser durch ein Jahr auf dem Bauernhof.

Mit «Farmmania» will der Grossverteiler Kindern auf spielerische Art Einblick in den Bauernhofalltag bieten und die Regio-Produkte im Regal mit der Produktionsstätte in Verbindung bringen. Auf mehreren «Aus der Region. Für die Region»-Bauernhöfen bietet die Migros zudem Rundgänge an. Einer der bisherigen Gastgeber ist der Hemmiker Bauer Tino Schlienger. Er stellte diese Woche den Eltern und Kindern, die für seine Hofführung ausgelost worden sind, die Aufzucht von Kälbern vor, die er als «Weidebeef» aus der Region für die Migros aufzieht. Zwei Jahre dauert die Aufzucht der Tiere, dann werden sie mit 240 bis 310 Kilo Gewicht geschlachtet.

Dass Kühe nicht nur gegessen werden können, sondern auch Milch geben, auch das dürfte auf der Bauernhof-Führung zur Sprache kommen – und womöglich mit einem Irrglauben aufklären. ch

Polizei stellt 4,5 Kilogramm Kokain sicher

Grenzwache stoppt in Rheinfelden Schmugglerpaar

Rheinfelden. Die Grenzwache am Übergang Rheinfelden hat einen Drogenschmuggel vereitelt. Bei der Kontrolle eines Autos mit belgischen Kennzeichen stiessen die Grenzbeamten auf 4,5 Kilogramm Kokain mit einem Strassenverkaufswert von mehreren Hunderttausend Franken und auf Bargeld von mehr als 20000 Franken. Der Autolenker, ein 35-jähriger Italiener, sowie dessen 26-jährige Mitfahrerin mit belgischem Pass wurden festgenommen.

Das Paar hatte laut einer Mitteilung der Aargauer Polizei am Mittwoch, 7. September um zehn Uhr abends beim Autobahnzoll Rheinfelden in die Schweiz einreisen wollen. Bei der Durchsuchung des Autos stiessen die Fachleute des Grenzwachkorps auf die Drogen und die Bargeldsumme.

Das Paar wurde der Aargauer Kantonspolizei übergeben und sitzt nun in Untersuchungshaft. Die Staatsanwaltschaft Rheinfelden-Laufenburg eröffnete eine Strafuntersuchung, wie es weiter heisst. Zur Abklärung des Verdachts auf Führen eines Fahrzeugs unter Drogeneinfluss hat die Polizei beim Lenker eine Urinuntersuchung angeordnet und ihm den Führerausweis aberkannt. ch

Weibel lobt Spitalfusion über den grünen Klee

SVP-Strategie kritisiert parteiinterne Gegner der Spitalgruppe

Von Joël Hoffmann

Liestal. Kaum hatten die Regierungen beider Basel am Donnerstag ihre Pläne für die gemeinsame Spitalgruppe präsentiert, liessen sich alle massgeblichen Parteien aus Basel und dem Baselbiet vernehmen. Alle? Nicht ganz. Prominente Schweigende war die SVP Basel-Land. Ausgerechnet die Partei, die mit Gesundheitsdirektor Thomas Weber einen der Architekten der Spitalfusion stellt. Angesichts der Linken im Landrat, welche die Spitäler am liebsten wieder verstaatlichen würden und der gespaltenen FDP erhält die SVP ein besonderes Gewicht: Steht sie hinter Weber und seinem Prestigeobjekt oder hört sie auf die parteiinternen Kritiker, die den Status Quo erhalten wollen?

Gespaltene SVP

Die SVP, so bestätigen mehrere Mitglieder, ist in dieser Sache gespalten. Offiziell hat die Partei noch nicht entschieden, wie sie sich zur Spitalfusion stellt. Man wolle erst die Fakten genau analysieren, sagt Parteipräsident Oskar Kämpfer. Vielleicht gab es auch einen anderen Grund für das Ausbleiben einer Stellungnahme: Die SVP hat, wie alle, erst einen Tag vorher von der Pressekonferenz erfahren und Kämpfer kehrte erst gestern aus dem Ausland zurück.

Eine klare Haltung hat hingegen SVP-Meinungsmacher Hanspeter Weibel. Er ist der Ansicht, dass die Stossrichtung, die Weber und Engelberger vorgeben, richtig ist. «Wir haben diverse Probleme im Gesundheitsbereich, doch statt zu lamentieren, wie es viele Politiker tun, legen Weber und Engelberger konkrete Vorschläge vor.» Sie würden dabei an die Bevölkerung und nicht an ihre Karriere denken. «Ich finde den Entscheid darum mutig, besonders von Lukas Engelberger, der sich in einem Monat seiner Wiederwahl stellen muss», hält Weibel fest. Um das Ziel zu erreichen, den unvermeidbaren Kostenanstieg im Gesundheitswesen bei einer optimalen Gesundheitsversorgung im Raum Nordwestschweiz zu dämpfen, arbeiten Engelberger und Weber über Partei- und Kantons Grenzen hinweg zusammen. «Das verdient Anerkennung», so Weibel.

Hans Kummer, SVP-Mitglied und ehemaliger Chefarzt am Bruderholzspital, lancierte mit weiteren SVP-Mitgliedern die Initiative für den Erhalt des Bruderholzspitals samt erweitertem Grundangebot und Notfallstation – für den Status Quo also. Er hat zwar kein Problem mit dem geplanten Ambulatorium und dem Orthopädie-Zentrum aber damit, dass es weniger Betten geben wird und der Notfall ver-

schwinden soll. Kummer und seine Mitsstreiter würden mit einem Erfolg ihrer Initiative beim Stimmvolk ausgerechnet die Pläne ihres SVP-Regierungsrats sabotieren.

Kein Verständnis für Kritik

«Es ist nachvollziehbar, dass einige Personen beim Spital Laufen und auf dem Bruderholz nicht abbauen wollen, dennoch finde ich das Vorgehen der beiden Regierungen richtig», entgegnet Weibel. In der Region bestünden Überkapazitäten und die Patientenströme würden deutlich zeigen, dass Patienten aus dem Baselbiet vermehrt das Basler Unispital aufsuchen und nicht das Bruderholzspital. Um die Fallzahlen und damit die Behandlungsqualität langfristig zu gewährleisten, seien die Vorschläge der Regierungen zu begrüßen. «Die Forderungen der Initianten aber, das Bruderholz so zu belassen wie heute, ist für mich keine Strategie», schliesst Weibel.

Für die zum Teil sehr kritischen Reaktionen der Parteien, ob von links oder bürgerlich, hat Weibel wenig Verständnis. «Das grösste Risiko ist die Politik, die das Projekt vereist, bevor es ausdiskutiert wurde. Alle schimpfen über die hohen Gesundheitskosten, aber jetzt haben wir endlich mal einen konkreten Vorschlag auf dem Tisch.»



Tolerante Frau im Rücken. Hans A. Jenny ist seiner Frau Marie-Louise dankbar. Foto Christian Jaeggi

Eine Feierstunde für den «Baselbieter Nobelpreisträger»

Regierungspräsident Thomas Weber würdigt das Schaffen von Hans A. Jenny

Von Tobias Gfeller

Liestal. «Ich habe fertig!» Mit den drei Worten, mit denen ein italienischer Trainer deutsche Fussballgeschichte schrieb, beendete Hans A. Jenny seine Dankesrede. Dass sich der wortgewandte Autor, Herausgeber, Veranstalter und Sammler sogar in der Fussballbranche bedient, um seiner Freude Ausdruck zu verleihen, unterstreicht sein breites Interesse über viele Themenfelder, das sich in seinen Sammlungen und Werken widerspiegelt. Eine Vielzahl an Baselbieter Politikern gratulierte am Donnerstagabend in der Kantonsbibliothek in Liestal Hans A. Jenny zu dessen Würdigung vom Baselbieter Regierungsrat.

Neben Regierungspräsident Thomas Weber (SVP), Landratspräsident Philipp Schoch (Grüne) würdigten auch der Rünenberger SVP-Nationalrat Thomas de Courten, die SVP-Landräte Georges Thüring, Hanspeter Weibel, Paul Wenger, Andi Trüssel und Hans-Urs Spiess sowie alt Nationalrat Caspar Bader und alt Landratspräsident Max Ritter das Schaffen des heute 85-Jährigen.

Die Atmosphäre – am Ende sangen alle mit Inbrunst das Baselbieterlied –

sowie die Gästeliste zeigte: Der in Riehen aufgewachsene Hans A. Jenny ist ein stolzer Baselbieter. Daraus machte er auch nie ein Geheimnis. Den Einsatz für ein selbstständiges Baselbiet anerkannte auch der Regierungsrat, erklärte Thomas Weber in seiner Ansprache. «Dies tat er immer äusserst fair und in Respekt vor anderen Meinungen, als echter Pro-Baselbieter – und nicht etwa als Antibasler.» Die Regierung sei stolz und freue sich, einen «so belesenen, wissbegierigen, arbeitsamen, unermüdeten und engagierten Geist im Kanton wissen zu dürfen».

«Soirées sentimentales»

Der Füllinsdorfer Autor Thomas Schweizer würdigte das Schaffen Jennys in einer ausführlichen, lebhaft vortragenen Laudatio, während der der Geehrte immer wieder schmunzelnd nickte. Für Schweizer war der Abend in der sehr gut besuchten Kantonsbibliothek schlichtweg eine «Feierstunde» und die Ehrung des Regierungsrats «der Baselbieter Nobelpreis für eine angewandte kulturelle Weitsicht». Die Weitsicht Jennys wird in dessen Sammlung zur «allumfassenden Weltanschauung», beschrieb Thomas Schweizer. Er lobte

mehrfach die Spannweite, in der sich Hans A. Jenny stets bewegte und dies auch mit 85 Jahren noch immer engagiert tut.

Hans A. Jenny, der seit Jahrzehnten im Oberbaselbiet, in Tecknau, lebt, bedankte sich zuerst namentlich bei den anwesenden Politikern, bevor er den Blick in Richtung seiner Frau Marie-Louise schweifen liess. «Sie hat es stets toleriert, dass ich mich stundenlang hinter meinen Büchern versteckte. Aufbau und Pflege einer so umfangreichen privaten Bibliothek und Kultursammlung wären ohne die verständnisvolle Mitwirkung meiner Gattin gar nicht möglich – vor allem auch bei der Betreuung der Gäste zu unseren «Soirées sentimentales.»

Er nenne sich selber «Kompendialist», erzählte Jenny. Das sei einer, der alles mit allem verbindet, vielseitig forscht, schreibt, denkt und sammelt. «Ein solches ganzheitliches Wirken ist ein Ziel, das man nie erreichen kann.» Die Bescheidenheit, die Hans A. Jenny immer auszeichnete, war auch an diesem Abend spürbar. Auch, als ihm Regierungspräsident Thomas Weber als Geschenk eine Baselbieter Wappenscheibe überreichte.

Gschwätz



Es ist in Liestal Mode geworden, sich mit gelben Markierungen und Verbotstafeln seine Ladeneingänge, Mäuerchen, Kurven vor parkierenden Autos zu schützen. Seit der Unternehmerrage mit dem Malermeister **Daniel Muri** in den Liestaler Stadtrat eingezogen ist, ist fertig mit solchen Individual-Malerwünschen auf Liestals Strassenpflaster. Man merke: Auch ohne Mitglied der Ortsbild- und Heimatschutzbehörde oder der Denkmalpflege zu sein, kann man sich für die Verschönerung eines Stadtbildes einsetzen. wah



Baudirektorin **Sabine Pegoraro** hält zu ihren Weggefährten. Bei der Besprechung mit Finanzdirektor Anton Lauber am Donnerstag liess sie sich aus nicht bekannten Gründen von Marc-André Giger begleiten. Zur Erinnerung: Pegoraro hatte Giger schon den Job als Leiter der Baselbieter Wirtschaftsoffensive verschafft. Die Offensive versandete trotz den Aktivitäten Gigers ohne wirklich zählbare Ergebnisse. td

Sportanlagen für 4,5 Millionen

Beschwerden sind vom Tisch – Ettingen stimmt ab

Von Christian Horisberger

Ettingen. Für 4,5 Millionen Franken will Ettingen im Gebiet Toggesseematten einen Sportplatz mit zwei vollwertigen Fussballplätzen, einem Beachvolleyballfeld, einem Kombiplatz mit Kunststoffbelag sowie Garderobengebäuden realisieren. Die Gemeindeversammlung hatte zum Projekt im März mit einem Stimmenverhältnis von 2:1 grünes Licht gegeben. Dies nicht zuletzt dank einer taktisch klugen Geste der wichtigsten Nutzer der neuen Anlage: Ein Vertreter des Fussballclubs Ettingen hatte an der Versammlung aus eigenem Antrieb angeboten, den ursprünglich auf 5,3 Millionen Franken angesetzten Kredit zu reduzieren. Den Differenzbetrag für den Bau eines Vereinslokals werde der Verein finanzieren.

Nicht alle sind auf die Charme-Offensive des FC angesprungen. In Sorge um die Gemeindefinanzen hat ein Komitee das Referendum ergriffen. Die Urnenabstimmung findet am 25. September statt. Ettingen müsse bereits Investitionen in einen neuen Werkhof und einen Doppelkindergarten für insgesamt neun Millionen Franken stemmen. Zuzüglich Sportanlagen würde sich die Pro-Kopf-Verschuldung Ettingens mehr als verdoppeln. Steuererhöhungen, das wurde während der Unterschriftensammlung behauptet, seien unumgänglich. Kritisiert wird zudem, dass bei dem Neubau die bestehenden Sportanlagen «Hintere Matten» in die Planung miteinbezogen werden müssten.

Mehr Platz für andere Vereine

Nach der Darstellung des Gemeinderats in den Abstimmungsunterlagen ist dies geschehen. Die heutigen überbeanspruchten Aussensportflächen im Gebiet Hintere Matten könnten mit dem Sportplatzneubau entlastet und für Freizeit und Sport für die Öffentlichkeit freigegeben werden. Auch würden vor allem im Winter Turnhallenflächen für andere Benutzer frei. Zu einer drohenden Steuererhöhung hält der Gemeinderat fest, dass «die Investitionen aus heutiger Sicht ohne Steuererhöhung realisiert werden können».

Längst vom Tisch sind drei Einsprachen gegen die Kredite für den Werkhof und den Fussballplatz sowie für die Ergänzung der Zone für Freizeit und Sport mit «Werkhof». Auf keine der Einsprachen von Paul Andermatt, der Mietwohnungen am Rand des geplanten Grundstücks besitzt, war der Regierungsrat eingetreten.